

KURZSCHLUSS

im Netzwerk der Herrschaft! Jenseits jeder Politik und Ideologie!

Bullen verpisst euch, Keiner vermisst euch!

Sie patrouillieren auf und ab, durchkämmen die Parks und Grünstreifen der Stadt mit hellen Scheinwerfern und stürmen beim kleinsten Anlass Wohnungen und Versammlungen um anzuzeigen, festzunehmen, zu schlagen und Gehorsam zu erzwingen. Die Bullenschweine sind überall, die Repression ist überall. Seit dem Ausrufen eines pandemischen Ausnahmezustandes vor fast 18 Monaten hat sich ihre Macht und Präsenz als wachendes Auge und prügelnder Arm des Staates um ein vielfaches verstärkt. Seitdem haben sie – die Bullenschweine, die Ausführenden der Repression – die rechtliche Grundlage um jegliche ihrer Machtdemonstrationen zu rechtfertigen... sei es gegen ein draußen stattfindendes Fest, gegen eine Demonstration oder nur gegen ein gemütliches Beisammensein von „zu vielen“ Personen: Jeden Tag führen sie tausende Kontrollen durch, jagen Jugendliche, verteilen Anzeigen... sie setzen die Verordnungen des Staates um und drängen die Leute in Panik und Angst vor Strafen, sei es in Form von Strafzahlungen, direkter Gewalt oder Einsperrung in einer Zelle. Dass es die Aufgabe der Bullen ist zu strafen, war schon immer so und zeigt sich gerade nur noch offensichtlicher. Doch die Dimension der polizeilichen Überwachung und Anwesenheit ist eine neue: Für sie ist jede Ansammlung zur potentiellen Gefahr geworden und man muss sich für jeden sozialen Kontakt und jede Bewegung rechtfertigen (sei es mittels „Triftigkeit“, Impfung, Tests etc.) und sie kontrollieren nicht mehr nur punktuell, sondern beinahe überall – jeder Park, jede Grenze, jede Telefonnummer wird geortet und kriegt Quarantäneverordnungen zugeschickt.

Natürlich war und ist es immer noch möglich sich unter ihrem Radar zu bewegen und sich mit vielen Leuten zu treffen oder Grenzen unbeobachtet zu überqueren. Es ist jedoch offensichtlich, dass diese polizeiliche Belage-

ung unabhängig von der sich ständig verändernden Pandemiapolitik, den Verordnungen und der Inzidenz auf die ein oder andere Art bestehen bleiben wird. Auch wenn die Pandemie „vorbei“ ist, wird die „neue Normalität“ bleiben – eine erweiterte Form der Repression: Man muss sich zusätzlich rechtfertigen und fürchten, wenn man sich mit vielen Leuten trifft, man muss sich zusätzlich rechtfertigen und bangen, wenn man Grenzen überquert, man muss sich zusätzlich rechtfertigen und stressen, wenn man nachts draußen unterwegs ist oder auf eine Party geht.

Doch die Stimmung verändert sich. Immer mehr Leute brüllen ihren Hass auf die Bullen heraus, hin und wieder kommt es vor, dass Flaschen auf die Uniformierten fliegen, immer öfter bleiben Leute stehen, wenn Leute kontrolliert oder festgenommen werden und solidarisieren sich mit diesen. Die Politiker und ihre uniformierten Söldnerarmeen schwitzen beim Anblick der weltweit eskalierenden Proteste und Krawalle gegen die alltägliche Misere. Spätestens seit dem Mord an George Floyd haben sie verstanden, dass sich der Hass gegen sie in einen Flächenbrand verwandeln kann. Egal in welchem Land, egal ob Diktatur oder Demokratie, es sind immer die Bullen, die als erstes die Verordnungen der Mächtigen durchsetzen und sich dafür aufopfern, dass die Armen arm und die Unterdrückten unterdrückt bleiben. Wenn wir wirklich frei leben wollen, müssen wir dafür sorgen, dass sich die Bullenschweine verpiszen. Niemand außer den Bonzen und Politikern benötigt diese bewaffnete Machos, die ihre Lächerlichkeit und Erbärmlichkeit hinter ihrer Uniformität und Brutalität verstecken. Wir können selber aufeinander aufpassen und wissen selber gut genug, was gut für uns ist.

Bullen verpisst euch, keiner vermisst euch!



Gut getroffene Bullenkarre in Dresden

Sehen Sie her, ich bin geimpft

Ausweise ermöglichen die effizientere Kontrolle und Verwaltung der mit ihnen erfassenden Bevölkerung – egal ob sie die Identität einer Person feststellen sollen... oder auch Gesundheitsdaten der Menschen erfassen sollen, wie beispielsweise der „Gelbe Schein“ für Prostituierte im zaristischen Russland oder der von der WHO herausgegebene gelbe Impfausweis... oder auch der Dokumentation von zusätzlichen Daten dienen, wie die von der GAVI und ID2020 in Bangladesch getesteten, digitalisierten Ausweise mit Impfdaten. Und je effizienter dabei auf die vorhandenen Daten zugegriffen werden kann, je besser deren Richtigkeit im Sinne der ausstellenden Behörden kontrolliert werden kann, je flächendeckender diese Kontrollen stattfinden, desto wirksamer funktioniert diese Verwaltung. Digitalisierung und die maschinelle Auswertbarkeit dieser Daten im Allgemeinen erhöht diese Effizienz heute ebenso wie damals, zu Beginn des letzten Jahrhunderts, als Volkszählungen mithilfe von Lochkartensystemen nicht nur beschleunigt wurden, sondern auch völlig neue Möglichkeiten der Auswertung der dabei erfassten Daten schufen.

Vor diesem Hintergrund kann auch die Einführung des hiesigen digitalen Impfausweises CovPass begriffen werden. Und nur vor diesem Hintergrund macht er Sinn. Denn entgegen anderslautenden propagandistischen Behauptungen kann der digitale Impfausweis selbstverständlich ebenso verloren gehen wie der analoge, und er bietet auch ansonsten keinerlei Vorteile – was nicht bedeuten soll, dass nicht auch sein analoger Vorgänger ein Instrument zur Bevölkerungskontrolle ist. Sinn dieses digitalen Impfausweises ist, eine einheitliche Kontrollierbarkeit des darin gespeicherten Zustands

(geimpft) zu schaffen und damit die Kontrollen zu vergrößern. Kein mühsames händisches Abgleichen der Impfpasdaten mehr, keine Fälschungen mehr – zumindest konzeptionell, usw. Einfach den Barcode des digitalen Impfausweises scannen, schon entscheidet ein grüner oder roter Bildschirm über den Zugang zu Veranstaltungen, Gebäuden, Verkehrsmitteln, über die Ein- und Ausreise, usw. Praktisch, nicht wahr? Warum nicht gleich überall kontrollieren, dass nur diejenigen mit grünem digitalen Passierschein Einlass gewährt bekommen? Und überhaupt: Warum das Ganze auf die Frage des Geimpftheits beschränken? Könnte man nicht auch gleich die übrigen Dimensionen des in China erfolgreich eingesetzten Social Scoring-Systems übernehmen? Wer will schon neben einem Straftäter in der U-Bahn sitzen? Wer will zukünftig Party machen mit Leuten, die als Coronaleugner gelten? Wer will mit einem Juden reisen, oder mit einem Schwarzen? Hoppla. Nein, solche Dinge sollten vielleicht lieber nicht erfasst und kontrolliert werden ...

Oder vielleicht doch? Wenn es doch gar nicht zentral gespeichert ist, sondern nur auf dem Gerät der jeweiligen Person? Das ist doch etwas anderes als die Hollerith-Lochkarten, etwas anderes als staatliche Datenbanken, die missbraucht werden können. Das ist doch ... richtig, die kybernetische Variante der Identität, bei der eine zentrale Datenbank über diese Daten völlig unnötig ist, weil die Daten auch bei jeder der tagtäglich hunderten Kontrollen der Menschen erfasst und ausgewertet werden können. Raffinierter, subtiler und womöglich genauer und effizienter als alle bisherigen Erfassungssysteme.

Angriffe auf die Bullen

Neben spontaner Solidarität gegen Bullenschikanen mündet der steigende Hass gegen die Bullen auch immer wieder in gezieltere Angriffe auf die Schweine, bei denen sich die Handelnden Ort und Zeit selbst aussuchen. So lässt sich wohl auch allein oder zu wenigen die ein oder andere durchschlagende Überraschung für die Cops schaffen:

- Hamburg, 26.4.: in der Straße Bornheide wird eine Streife mit einer Glasmurmur beschossen
- Berlin, 26.4.: in der Dennewitzstraße in wird eine vorbeifahrende Streife mit Steinen beworfen
- Bremen, 1.5.: „Noch ein Funke in Bremen: Gegen die Ausgangssperre! Gegen die Welt der Ordnung! Zivi-Bullenkarre in der Innenstadt abgefackelt!“

Spontane Solidarisierung gegen Bullen

Immer öfter lassen sich Menschen die Schikanen der Bullen nicht mehr einfach gefallen, sich nicht mehr widerstandslos vertreiben oder einzelne gleichgültig neben sich verhaften. So z. B. in Berlin, 16. Mai:

„Am Abend des 16. Mai hing ein recht großer und durchmischter Haufen Menschen am Marianenplatz ab. Kurz nach Eintreten der Ausgangssperre marschierte eine Wannenbesatzung der 14 EHU auf den Platz. Da dieses Schauspiel nun schon allen bekannt ist, machten sich auch schon, sobald die Uniformierten an ihren Taschenlampen sichtbar wurden, alle auf den Weg, in verschiedene Richtungen, an den nächsten Ort, nach Hause oder auf eine Runde. Einige wenige ließen sich dabei nicht stressen, sondern ein wenig mehr Zeit. Das schien den Cops als Vorwand für ein Rumschubsen zu reichen. Ein Mensch wurde kurzerhand umgetackelt, was sofort zu lauten Schreien aus mehreren Ecken führte. So schnell, wie alle aufgebrochen waren, kamen sie auch wieder zusammen und die Cops wurden unter einem lauten „Ganz Berlin hasst die Polizei“-Chor zusammengeschoben und umringt. Schnell ist das erste Pfeffer gezogen und Cops bemühen sich den umgetackelten Menschen auf ihm kniend und zerrend festzunehmen und noch mehr der sich Einmischenden zu fassen. Zum Ausbrechen aus der Festnahme reicht

es leider nicht, aber mehr Menschen bekommen die Cops nicht zu greifen. Schnell scheint ihnen klar zu werden, dass sie nicht mehr die Überhand haben. Die Stimmung ist hoch. Das Licht der Strassenlaternen glitzert in den Flaschen in der Luft, bevor sie auf hektisch aufgesetzten Helmen aufschlagen. Es wird nochmal massig gepfeffert, während die Cops zur Straße runter gedrückt werden. Weiter fliegt alles an Flaschen und Beweglichem, während die Uniformierten mehr zum Schutz mit erhobenen Armen zurück zur Wanne fliehen. Ein konstanter Hagel begleitet sie über die 30 Meter. Dabei wird die festgenommene Person weiter mitgezerrt. Auch die Wanne kasziert, während sie mit Vollgas Leihfahrrädern, die auf der Straße auch Teil dieses Moments werden wollten, ausweicht.

Der Moment ist vorbei und alle verschwinden mit dem Wissen, dass nicht ganz Berlin befriedet und nicht aller Kampf verloren ist. Für die nächsten Stunden rasen noch Kolonnen an Wannen durch die Straßen und mehrere Hundertschaften belästigen den Kiez. Überall werden Menschen belästigt und von behelmteten Hundertschaftsbullen an die Wände gestellt. Schnell versuchen sie den Moment des Kontrollverlusts mit plakativer Übermacht zu verdecken. Die Bullenpresse schreibt von 10 Verletzten und einem Bullen im Krankenhaus.“

Wir müssen jetzt alle zusammenhalten?

„Die Pandemie trifft alle gleich“ oder: lasst euch doch bitte weiter verarschen

Uns wird seit einem Jahr oft gesagt „die Pandemie trifft alle gleich“ und folglich müssten wir auch „alle zusammenhalten“, um sie zu überwinden... so offensichtlich wie ersteres eine Lüge ist, ist auch zweiteres nur ein weiterer Versuch uns zu verarschen.

Weder trifft diese scheinbar alles legitimierende Krankheit alle gleich, noch all die unter ihrem Vorwand durchgesetzten Maßnahmen. Wer sich gutes Essen, beste Gesundheitsversorgung, Erholung, eine angenehme Wohnsituation und allgemeine Bedienung und Belieferung leisten kann, ist von der Krankheit nur halb so bedroht, ebenso, wie wer sich Strafen für verbotene Kontakte, eine große Wohnung, einen Garten und sonst noch was leisten kann, von Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen weniger getroffen wird. Während manche „frei“ kriegen (die, die eh gut verdienen oft bezahlt, die anderen meist eher gefeuert), heißt das oft genug für die, die deren Haushalt führen, noch mehr Stress um die Ohren zu haben.

Und was die scheinbare Schlussfolgerung aus der Lüge, diese Forderung nach angeblichem „Zusammenhalt“, betrifft, so sagt sie vielmehr etwas über die Motivation hinter der Verlogenheit, als dass sie einen Wunsch nach Zusammenhalt ausdrückt. Außer vielleicht nach dem Zusammenhalt, nicht zwischen allen, sondern eher einseitig, hinter den Reichen und Mächtigen und ihrem System, also unserer eigenen Ausbeutung und Unterdrückung. Zusammenhalt also gegen Arme und Außenseiter.

Während die „Krise“ also alle gleich trifft, das heißt, die Armen immer ärmer werden, die Unangepassten immer kontrollierter und die Reichen immer reicher, die großen Unternehmen immer mächtiger und ihre Aktienkurse so hoch wie noch nie sind, soll sich kein Unmut, kein Widerstand regen. Es handelt sich hier also weniger um einen Aufruf zum Zusammenhalt, was Beziehungen gegenseitiger Unterstützung wären, als vielmehr zum einseitigen Gehorsam der Regierten gegenüber der Regierung und zur Dienerschaft der Ausge-

beuteten gegenüber der Wirtschaft und ihren Bossen, zum Verrat an allen Kämpfen um Befreiung.

Die Lüge der ach so schweren Betroffenheit aller soll uns also, geschmückt mit hoffnungsvollen Worten wie Zusammenhalt, einmal mehr die Augen verwischen, unsere Opferbereitschaft steigern. Sie soll uns den Konflikt zwischen Macht und Wirtschaft auf der einen und Unangepassten und Ausgebeuteten auf der anderen Seite, nicht sehen lassen, versteckt hinter angeblichem Zusammenhalt. Während dieser Konflikt von Seiten der Macht und des Kapitals sehr wohl und intensiv, als einseitiger Angriff, gegen uns geführt wird. Es ist wie im Krieg. Wenn die Mächtigen neue Länder unterwerfen wollen, um ihre Macht und Reichtum zu vergrößern, appellieren sie an die Nation, an den Zusammenhalt, den Nationalstolz, ein starkes „Wir“. So sollen ihre Unterworfenen im Namen dieser Gemeinschaft für sie in den Krieg ziehen, sich für sie gegenseitig massakrieren, ihren Herrschern weitere Diener unterwerfen, mit denen sie dann als Untergebene konkurrieren dürfen.

Zur Hölle also mit diesem Zusammenhalt, der nichts als Untertanentum bedeutet! Er bedeutet Komplizenschaft mit der Herrschaft, er richtet sich gegen Arme, Ausgebeutete und Unterdrückte! Lasst uns also stattdessen den Konflikt gegen Politik und Wirtschaft eskalieren und einzig mit unseren Freund*innen und Mitkämpfer*innen zusammenhalten, anstatt mit unseren Feinden. Ein solcher Zusammenhalt bedeutet für mich ein solidarisches Netz an Beziehungen zu kreieren, am besten auch mit Menschen aus unserer Nachbarschaft, sich gegenseitig vor den Schergen zu warnen, Unterschlupf zu bieten und zum Angriff überzugehen. Zum Angriff gegen die Institutionen der Herrschaft und ihre Infrastruktur der Kontrolle, gegen die Fabriken, Büros und ihre Versorgungsnetze, gegen das Eigentum und seine Verteilung. Und das mit allen Mitteln, die jeder*m Einzelnen passend erscheinen. Um Platz zu schaffen für ein freies Leben mit allem, was das für jede*n Einzelne*n beinhaltet.

Nieder mit der Politik!

Egal von welcher Partei und was die nun gerade vorgibt zu vertreten und dann tatsächlich tut, jede Politik aller (auch noch so alternativen Möchtegern-)Politiker besteht in der Praxis daraus in Form von Gesetzen und Verordnungen durch Bullen und Bürokraten aufgezwungen zu werden. Es gibt keine wirklich freiheitliche Politik.

- Berlin, 4.4.: Fenster am Büro der Partei „Die Linke“ mit Steinen eingeworfen
- Berlin, 30.4.: Scheiben an CSU-Büro eingeschlagen und mit Farbe beschmiert
- Bremen, 1.5.: Scheiben von SPD-Büro eingeworfen

Praktischer Antifaschismus

In Thüringen wurden im April und Mai mehrere Immobilien der Neonaziszene abgefackelt („Barbaria Schmölln“ in Schmölln, Nazi-Konzertthalle in Ronneburg, „Rittergut Guthmannshausen“ in Guthmannshausen, „Waldhaus“ in Sonneberg, „Goldener Löwe“ im Kloster Versa). In Schwarzenberg und Waldheim wurden AfD-Büros mit Farbe beschmiert, dem NPD-Abgeordneten Stefan Köster wurden in Pätow-Steegen die Autoreifen zerstoßen. Bitumen und Buttersäure gabs in der Nazikneipe „Lokal 18“ in Naumburg... und vieles mehr.

Faschos angreifen statt nur verwirrtes Internet-Geposte über angebliche „Schwurbler“ produzieren!

Barrikaden, Farbe, Feuer(-werk) gegen die Ausgangssperre!

In einigen Städten, z.B. Bremen, Köln und Wuppertal, zogen während der Ausgangssperre im April unangemeldet Leute durch die Straßen, bauten Barrikaden, zündeten sie an, besprühten Häuser, zündeten Feuerwerk und verkündeten ihren Unmut und Widerstand gegen die Ausgangssperre.

Revolte in Kolumbien: anhaltende Unruhen und Krawall

Seit Ende April, angestoßen durch ein Gesetz zur Erhöhung der Mehrwertsteuer, drücken Unzählige in Kolumbien ihre Wut in den Straßen aus. Es gibt große Demonstrationen, massenhaft verstreute Straßenblockaden, Plünderungen, Polizei-, Verwaltungs- und Gerichtsgebäude werden verwüstet, Busse, Ticketautomaten und Banken zerstört... Das ursprüngliche Gesetz wurde längst zurückgenommen und auch diverse weitere Befriedigungsversuche wie Verhandlungen und das Erfüllen einzelner Forderungen, wie beispielsweise die Privatisierung des Gesundheitssystems zu stoppen, konnten die Revolte nicht beruhigen. Ebensoviele die unter dem Vorwand von Corona verhängten Ausgangssperren. Der Staat reagiert mit brutaler Repression, etlichen Morden, Vergewaltigungen und Misshandlungen durch die Bullen, hunderte sind seit Festnahmen und Kontrollen verschwunden, tausende verletzt und gefangengenommen. Tausende Soldaten patrouillieren mit den Bullen durch einige Städte.

Wir leben in der Dystopie der Vergangenheit.

DER Dystopie? Oder vielleicht eher in einem Sammelsurium verschiedenster Dystopien, die die Vergangenheit ausgespuckt hat. Zu welchem Zweck? Was vielleicht als Warnung gedacht war (wir kennen die Absichten nicht), wurde von der Herrschaft – ja von der Gesellschaft als Ganzes – als Vorlage gebraucht um diesen Albtraum, den wir Realität nennen, herbeizuführen. Es ist fast schon ein alter Hut das zu sagen – es wurde schon so oft vor uns festgestellt. Doch was bedeutet diese Erkenntnis?

Eine Sache ist der Science Fiction, der Dystopie oder der Futurologie (wie das manche nennen), eigen: sie sagen viel mehr über die Gegenwart, in der sie verfasst wurden, aus als über irgendeine Zeit danach.

Wir müssen das Genre der Dystopien als eine Art Brainstorming für die Verfeinerung der Kontrolle verstehen.

Was wir heute beobachten können ist eine Zuspitzung dieser Eigenschaft. Das, was wir heute als Dystopien vorgelesen bekommen – sei es in Form von Büchern, Filmen oder vor allem von Serien – beschreibt beinahe nur noch die Gegenwart. Ja, diese Dystopien hinken der Gegenwart sogar hinterher! Die Dystopien von heute, sie versuchen uns in einen Zustand zu versetzen, in dem wir glauben, das Dargestellte wäre eine bloße Möglichkeit. Etwas, das kommen könnte. Doch tatsächlich ist es so, dass die gegenwärtige Dystopie uns von dem Horror der Realität ablenkt.

Wo in der Vergangenheit Ansätze von neuer Unterdrückung ausformuliert wurden, sehen wir heute wie uns das Genre der Dystopien geradezu verhöhnt indem es so tut als wäre das was wir beobachten können (noch) nicht der Fall.

Was den Dystopien seit jeher gemein ist, ist die hauchdünne Grenze zur Utopie. Es gibt etliche Beispiele, in denen etwas das wir eindeutig als Dystopie lesen können als Utopie gedacht war und umgekehrt. Doch heute, in diesem Boom der Dystopien, ist die Unterscheidung unmöglicher denn je.

Wir leben in einer existenzialistischen Hölle, in der es uns nicht möglich ist aufeinander einzugehen. Wir wandeln umher, vereinzelt, wie Tote, denen jeder Austausch mit der wirklichen Welt verwehrt ist. Doch, diese Feststellung schafft es nicht einmal mehr zu schockieren, diese Vereinzelnung – sie ist die wirkliche Welt, sie ist die soziale Realität.

In einer Welt, in der es nur noch möglich ist verschiedene Grade des Horrors zu unterscheiden, stellen wir fest wie wir beginnen, die Unterdrückungsmethoden der Vergangenheit zu verteidigen, um jenen der Gegenwart etwas entgegenzusetzen. Ein jämmerlicher Zustand, in dem wir das Bargeld beweinen, in dem wir hoffen, dass hinter unserer Überwachung noch ein Mensch sitzt und nicht nur ein Algorithmus. Nicht nur die Maschine.

Eine Welt, in der die einen sich für die Hingabe zur Technologie und somit für die Aufgabe ihrer Individualität entscheiden und den anderen nur noch die Vergangenheit der Unterdrückung als Bezugspunkt bleibt.

„Dein Fleisch ist ein Relikt. Ein bloßes Gefäß.“
„Übergib uns dein Fleisch und eine neue Welt erwartet dich...“

Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate!
Ihr, die ihr hindurchschreitet: lasset alle Hoffnung fahren!

Zu spät, zu spät, zu spät, zu spät!

So scheint es...

So scheint es! Doch nein! Wir geben nicht auf. Wir akzeptieren das Dauerbombardement der Dystopie nicht einfach. Was uns bleibt. Was uns immer geblieben ist. Ist die Zerstörung! Mutwillig. Blind! Aus einer Position des Nihilismus heraus.

Hoffnung? Für sie gibt es keinen Grund. Doch... Vertrauen. Vertrauen in unsere eigene Fähigkeit der Zerstörung. Des Kaputtmachens.

Kaputtmachen!

Die zerstörerische Kraft ist eine kreative Kraft. Doch... wir haben erkannt, dass sich die Unterdrückung aus unserer Kreativität speist. Egal wohin diese gerichtet ist. Deshalb: Die Kraft der Zerstörung als beliebiger Akt. Ohne Sinn und Verstand. Einfach. Nur. Kaputtmachen.

Kaputtmachen!

Hin! Hin! Hinfort mit dem ganzen Scheiß. Hinüber. Zerstörung... wut? Nein, kalte, stoische, alltägliche Zerstörung!

Mach

kaputt

was dich

...

Nein!

Mach.

Einfach.

Kaputt!



Ausgebranntes Gericht von Tuluá in Kolumbien